Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 2.20. Bringerlohn monatl. 10 Pfg. Durch die Post bezogen M. 2.25 ohne Bestellgebühr — Fernsprecher Nr. 79 —

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 25 Pfg. berechnet. Reklamezeile 70 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89 — Postscheckkonto Cöln 40449 —

Nummer 41 | Laasphe, Dienstag den 6. Mai 1919 | 44. Jahrgang

Amtliches.

Bekanntmachungen.

Anträge auf Ausweise über die deutsche Ostgrenze sind durch die zuständige Ortspolizeibehörde dem Landrat einzureichen. Dieser hat die Anträge zu prüfen, solche die nicht hinreichend begründet sind, abzulehnen und diejenigen, die begründet erscheinen, im Instanzenwege an das Auswärtige Amt (Paßstelle) Berlin weiterzuleiten. Nur in dringenden Fällen, in denen ein besonderes Staatsinteresse die Ausreise über die Ostgrenze fordert, wird das Auswärtige Amt die Reise zulassen.

Berleburg, den 22. April 1919.

Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Am 17. April 1919 ist ein Truppentransportdampfer von Nikelajes in Hamburg angelangt, der Fleckfieberkranke an Bord hatte. Die Mannschaften dieses Transportes sind ohne Entlausung sofort in ihre Heimat abgereist und können hier Fleckfieber verbreiten.

Dies wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit der Bitte, solche Personen der Polizeibehörde namhaft zu machen.

Berleburg, den 29. April 1919.

Der Landrat. Dr. Koetschmar.

Die Wahl des Stellmachers Friedrich Pfeil in Puderbach zum Gemeindevorsteher-Stellvertreter daselbst anstelle des verstorbenen stellertretenden Gemeindevorstehers Karl Pfeil daselbst ist von mir auf die gesetzliche Amtsdauer von 6 Jahren bestätigt worden.

Berleburg, den 23. April 1919.

Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Die Wahl des Maurers Heinrich Saßmannshausen in Birkelbach zum Nachtwächter und Flurschützen für die Gemeinde Birkelbach ist von mir bestätigt worden.

Berleburg, den 26. April 1919.

Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Dernburg über die Finanzlage.

23 Milliarden Jahresbedürfnisse für das Reich, die Bundesstaaten und die Kommunen.

In der Berliner Handelskammer sprach am Freitag der neue Reichsfinanzminister Dr. Dernburg über die Finanzen des deutschen Reiches. Am Vorabend des Friedenskongresses gewinnen die Ausführungen des Ministers über das Thema „Finanzlage und Kriegsentschädigung" besondere Bedeutung.

Der Minister führte den Nachweis, daß die Belastung unseres Reichsetats mit eigenen Verpflichtungen zu groß sei, als daß wir noch die Verzinsung und Tilgung einer Kriegsentschädigung von 125 Milliarden Francs, von der in der ausländischen Presse die Rede war, auf uns nehmen könnten. Wenn unsere Gegner, deren Finanzlage, wie Dernburg meinte, auch nicht viel besser sei als die unsrige, die Entwickelung der Zustände, wie sie sich seit Abschluß des Waffenstillstandes in Deutschland gestaltet haben, rückschauend verfolgen, werden sie erkennen müssen, daß sie selber durch die Fortsetzung der Blockade, die Entziehung der Transportmittel, die Nichtlieferung von Lebensmitteln, die wirtschaftliche Abschnürung der besetzten Gebiete vom übrigen Deutschland in sehr erheblichem Umfange dazu beigetragen haben, Deutschland in seiner Produktivität und Arbeitsfähigkeit zu schwächen und somit ihre eigenen Forderungen gegen dieses Deutschland zu entwerten. Dieser Situation gegenüber habe es keinen Zweck, sich, wie das unsere Gegner tun, auf die bekannte Helfferichsche Schätzung des deutschen Volksvermögens zu berufen und zu sagen, daß Deutschland von den 310 bis 315 Milliarden Mark, die es danach besitze, ruhig einen ansehnlichen Teil hergeben könne. Die Helfferichsche Zahl sei schon für den Frieden mit großer Skepsis zu beurteilen gewesen, die im Kriege eingetretene Herabwirtschaftung vieler Produktionsmittel habe den Substanzwert unseres gesamten Volksvermögens gewaltig geschmälert, wenn auch die Einzelvermögen infolge der Geldentwertung vielfach nominell gestiegen seien. Dieses sogenannte Volksvermögen sei aber totes Kapital, wenn nicht die Arbeit hinter ihm stehe, und es fruchtbar und rentenbringend mache. Das mögen sich diejenigen Schichten der deutschen Bevölkerung gesagt sein lassen, die es heute weder als eine Freude, noch als eine Ehre betrachteten, zu arbeiten und ihre erhöhten Lohnforderungen durch produktive Leistungen zu rechtfertigen. Das müsse auch die Entente erkennen; sie könne aus Deutschland nur durch Gewährung von Krediten für unsere Lebensmittel- und Rohstoffversorgung etwas herausholen.

In diesem Rahmen der auswärtigen Finanzpolitik zeichnete Dr. Dernburg ein ungeschminktes Bild unserer finanziellen Situation. Im Frieden hatten wir 230 Millionen Zinsen jährlich zu leisten; jetzt müssen wir eine Kriegsschuld von 185 Milliarden in Ansatz bringen, was ohne Tilgung eine jährliche Zinsenlast von 9248 Millionen Mark bedingt. Dann sollen die Eisenbahnen vereinheitlicht werden, was nur gegen Uebernahme der preußischen Eisenbahnschuld auf das Reich möglich ist. So kam Dernburg, während sein Vorgänger Schiffer die zu deckenden Jahresbedürfnisse des Reiches auf rund 14 Milliarden Mark veranschlagte, auf **17½ Milliarden Mark.** Die Erfordernisse für das Reich, die Bundesstaaten und Kommunen zusammen, die für die Anspannung der Steuerkraft ausschlaggebend seien, bezifferte Dernburg auf 23 Milliarden jährlich gegen rund 19 Milliarden, die Schiffer im Dezember normiert hatte. Die Forderungen unserer Gegner sind bei alledem noch nicht berücksichtigt, sondern müssen auf den gewaltigen Schuldenberg noch hinaufgelegt werden.

Bisher hat das Reich nur für 7 Milliarden seiner Mehrausgaben Deckung durch ausgearbeitete und im Entwurf fertiggestellte Steuervorlagen gefunden. Ueber den Rest des Mehrbedarfs „schweben die Erwägungen". Welcher Art diese sind, hat Herr Dernburg leider nicht verraten. Möge es ihm gelingen, dem Optimismus der Tat, zu dem er sich trotz allem bekannte, zum Siege zu verhelfen.

Zur Friedensfrage.

Die 5 Kapitel des Friedensvertrages.

Wie aus Paris gemeldet wird, beginnt der Friedensvertrag, der nach einer Meldung des „Temps" kaum vor Dienstag an die deutschen Delegierten ausgehändigt wird, mit einer Auseinandersetzung der Ziele und Gründe, die die Entente in den Krieg brachten, und legt dann die Notwendigkeit eines Völkerbundes dar. Das zweite wichtigste Kapitel bezieht sich auf die deutschen Grenzen, das dritte enthält alle Bestimmungen über die Grenzveränderungen infolge der territorialen Verschiebungen, das vierte enthält die militärischen, maritimen und Luftfahrbestimmungen und das fünfte handelt von den deutschen Kolonien. Der Friedensvertrag mit den früheren Verbündeten Deutschlands dürfte 14 Tage nach Friedensschluß mit Deutschland zur Unterschrift bereit sein. Es werden wahrscheinlich sechs neue Staaten entstehen, die durch Mandatur verwaltet werden sollen, nämlich Konstantinopel, Syrien, Arabien, Mesopotamien und Palästina. Die einzige Schwierigkeit ist noch, daß Wilson sich nicht entscheiden kann, für welches Land die Vereinigten Staaten ihr Mandat ausüben sollen.

Der Austausch der Vollmachten.

Ueber die Beglaubigungsbriefe der Deutschen erzählt der „Temps", daß die Dokumente mit Maschine auf Pergament geschrieben sind und Eberts und Scheidemanns Unterschrift tragen. Die Dokumente befinden sich in einem rotseidenen Umschlag, der wiederum in einem kleinen vergoldeten Kistchen liegt, und tragen, was die Havas-Agentur als Merkwürdigkeit hervorhebt, das alte Reichssiegel.

Einladung der deutsch-österreichischen Delegation.

Amtlich wird aus Wien mitgeteilt, daß die Entente die Vertreter Deutsch-Oesterreichs für den 16. Mai ds. Js. nach Saint Germain-en-Laye eingeladen hat. — In ganz Tirol herrscht eine furchtbare Erregung wegen des drohenden Verlustes von Deutsch-Südtirol. Bei Loslösung dieses deutschen Gebietes habe man mit einer ernsten deutschen Irredenta zu rechnen. Der Anschluß des Landes an Deutschland wird allgemein als wenig aussichtsreich angesehen, ebenso betrachtet man das Schicksal Deutsch-Böhmens als besiegelt. — In einer amtlichen Erklärung nimmt die deutsch-österreichische Regierung Stellung gegen die Anerkennung des Londoner Vertrages durch Präsident Wilson, der hiermit der Annexion Deutsch-Südtirols durch Italien zustimmt.

Die Entschädigung für Belgien.

Nach der belgischen Presse zu urteilen, sind die belgischen Minister sehr unzufrieden aus Paris zurückgekehrt. Der Rat der Drei hat Belgien sofort

---

Der Wahrheit Sieg.

Erzählung von Erich Ebenstein.

30) (Fortsetzung.)

„Beim Doktor. Und den Müller such ich, wenn Du's schon durchaus wissen mußt, Wabi."

„So, die Wohnstuben liegt aber da vorn heraus. Was habt Ihr denn in meiner Kammer zu schaffen gehabt, wenn man fragen darf?" Der Zeetsch ist langsam vorgekommen. Er lacht so gemütlich, als es ihm möglich ist.

„Aber Wabi, was soll diese Fragerei? Wirst mich doch für keinen Dieb anschauen?"

„Dieb oder nit, ich werd wohl fragen dürfen, was ein fremdes Mannsbild in meiner Kammer zu suchen hat?"

Der Zeetsch lacht noch stärker.

„Na, Dich schon gewiß nit! Wärst mir viel zu streitbar und — vielleicht auch nit — jung genug," setzt er höhnisch hinzu. Dann plötzlich ernst werdend: „Ich hab gemeint, der Müller wär in seiner Stube. Und gibts etwa dahin ein' andern Weg als durch Deine Kammer? Sollt ich übers Schuppendach durchs Fenster einsteigen?"

Wabi hat inzwischen die kleine Flurlampe angezündet. Jetzt wendet sie sich um und betrachtet den buckligen Alten mißtrauisch.

„Rufen hättet Ihr mich können, anstatt zu tun als wäret Ihr daheim oder — ein gern gesehener Gast."

„Oho! Willst Du Deine Krallen noch immer nit einstekken, alter Hausdrache? Du, gib acht, mit wem Du redest!" sagt der Zeetsch ärgerlich.

„Das weiß ich schon. Mit einem Gutgesinnten sicher nit. Was wollt Ihr denn überhaupt vom Müller?"

„Reden muß ich mit ihm. Und im Guten, daß Du's weißt. Er soll sehen, daß er trotz allem keinen besseren Freund hat in der Gemeinde als mich!"

Wabi lacht auf. „Ihr — ?"

„Ja, ich," fährt der Alte ungeduldig sein stoppliges Kinn reibend, fort, ich muß mit ihm reden, wo ist er?"

„Er ist nit daheim."

„Wann kommt er?"

„Das weiß ich nit. Wahrscheinlich erst spät am Abend."

„Sakra, Sakra, und ich habs noch recht eilig heut abend." Er reibt immer zorniger an seinem Kinn herum, aber in den verschleierten Augen blitzt es befriedigt auf. Was er bezweckte, glaubt er erreicht. Er hat bewiesen, daß er persönlich keinen Haß gegen Heidrich hegt.

„Könnt es ja mir zurücklassen, was Ihr ihm zu sagen habt," meint Wabi, der kein Zug in seinem Gesicht entgeht und der seine plötzliche Freundschaft viel beunruhigender scheint als die bisherige Feindschaft.

„Ja, freilich — nur — wenn jemand wüßte —"

„Was denn?"

„Wie Du ihm gesinnt bist, Wabi, dem Müller?"

Wieder lacht sie höhnisch auf.

„So gut wie Ihr, mein ich wohl, Zeetsch! Hab ich ihn doch aufgezogen mit seiner Mutter selig. Aber gehts denn um gar so was Ernsthaftes her?"

„Um Leben oder Tod!"

„Ah?" Wabi wird leichenblaß.

„Ja." Der Zeetsch tritt plötzlich hart an sie heran und flüstert ihr zu: „Sagen sollst ihm, daß er sich davon macht, heute noch. Morgen könnt es zu spät sein, wenn erst die Zeugen vor Gericht gegen ihn ausgesagt haben in der Sach mit'n Kaltenhauser!"

Wabi taumelt zurück und lehnt sich zitternd an die Wand. So steht sie und starrt den Zeetsch aus weitaufgerissenen Augen starr an, unfähig, ein Wort hervorzubringen. Der Zeetsch nickt befriedigt.

„Ich seh, Du hast mich verstanden. Nachher wirst auch wissen, daß ihm kein Ausweg mehr bleibt. Erwiesen ists, daß er dem Kaltenhauser schon einmal ans Leben wollte — aus Eifersucht. Denn beide haben ein Aug auf die Bachwirtin geworfen."

Er bricht ab und zerrt ungeduldig an seiner Halsbinde herum. Wabis starrer, durchdringender Blick verwirrt ihn. In ihren Zügen aber ist eine große Veränderung vor sich gegangen. Hell wie der Blitz ist ein Wort in das angstvolle Dunkel ihrer Gedanken gefahren. „Aus Eifersucht! Nein, wenn einer aus Eifersucht Kaltenhauser tötete — Gabriel war's nicht."

Der Zeetsch drückt seinen Hut, den er in der Hand gehalten hat, auf die Stirn und wendet sich zum Gehen.

„Also wirst ihm ausrichten, meine Botschaft?"

„Nein," antwortet Wabi plötzlich laut und energisch, „lieber sollen sie ihn vor Gericht schleppen, als daß er sich selber so arg verdächtig macht. Kein Wort sag ich ihm, jetzt, wo ich weiß, was Euch hergeführt hat!"

„Wie Du willst," gibt der Zeetsch gleichgültig zurück, „ich hab's gut gemeint. Mich trifft keine Schuld, wenn sie ihn verurteilen."

Und er geht. Wabi sieht ihm nach voll Haß und Grauen.

„Wie der Pilatus," murmelt sie, „nein — ärger. Tausendmal ärger!" — — —

Der Zeetsch ist von Wabi weg zur Bachwirtin gegangen.

Jetzt sitzen sie einander gegenüber in Martinas Stube. Er seit einer halben Stunde eifrig auf sie einredend, sie stumm, bleich und trotzig mit einem gequälten Zug um den Mund, der schlecht zu ihrem stolzen Antlitz paßt. Der Zeetsch wird immer ungeduldiger über ihr beharrliches Schweigen.

„Wenn ich nur wüßt, was Du denkst, Martina, und was Du sonst anfangen willst? Der Heidrich mag Dich nit, der Kaltenhauser ist tot und Dein Besitztum hast verkauft. So viel hast doch nit bekommen für das Bachwirtshaus, daß Du leben könntest, wie Du's gewohnt bist!"

Martina gibt keine Antwort.

Da fährt er unsicher fort: „Bin ich Dir denn gar so zuwider? Wahr ist's, daß ich keiner mehr bin von den Jungen. Aber auf die Jahre kommts nit an, lieber haben kann Dich keiner als ich! Wenn ich Dir schon sag, ich nehm keine Rücksicht auf mein Kind, setz die Rosel auf den Pflichtteil und verschreib Dir Haus und Hof an dem Tag, wo Du Zeetschin wirst."

Martina machte eine heftig abwehrende Bewegung. Eine Weile blieb es still. Dann beginnt er wieder: „Sag selber, ob zu gering war, eines Bauern Frau zu werden, hab ich's durchgesetzt, daß sie mich zum Bürgermeister wählen, hinhalten hab ich mich lassen von Dir drei Jahre lang! Frag nit, wieviel Galle ich hab in mich fressen müssen in der Zeit, und alles wegen Dir!"

„Alles wegen mir," wiederholt Martina, plötzlich schaudernd, während ihre graugrünen Augen sich mit seltsamem Ausdruck auf den Zeetsch richten. „Ja, ich weiß, viel hast getan für mich, allzu viel!"

(Fortsetzung folgt.)

die Bezahlung von 3½ Milliarden zuerkannt, lehnt es aber ab, die sechs Milliarden Mark zu garantieren, die die belgische Nationalbank zu liegen hat und die sie mit 1,25 Frcs. die Mark bezahlte. Des weiteren wird gesagt, daß Belgien Malmedy und Eupen erhält, während Frankreich gegen eine Zollunion mit Luxemburg keinen Einspruch erhebt. Das fortgeführte Vieh und die fortgeführten Maschinen muß Deutschland ersetzen oder vergüten. An der Verwaltung von Deutsch-Afrika soll Belgien keinen Anteil haben. In der Schelde-, Limburg- und Maastrichtfrage wird Belgien an Holland verwiesen.

Die Vorbereitung eines Wirtschaftskrieges.

Unsere Feinde beabsichtigen in dem Vorfriedensvertrage die wirtschaftliche Knebelung Deutschlands auch für die Friedenszeit festzulegen. Wie „Echo de Paris" erfährt, finden sich im Vorfriedensvertrag folgende wirtschaftliche Klauseln: Deutschland gewährt den Alliierten die Klausel meistbegünstigter Nationen und in gewissen Fällen dieselbe Behandlung wie Deutschland selbst, und zwar ohne jegliche Gegenseitigkeit. Elsaß-Lothringen erhält für einige Jahre besondere Handelserleichterungen mit Deutschland. Gewisse Bürgschaften müssen gegeben werden, damit Deutschland den Ursprung seiner Erzeugnisse nicht mehr verschleiern kann.

Die Heimsendung der Gefangenen aus Amerika.

In einer Note vom 21. April waren die Alliierten ersucht worden, schon jetzt ihre Zustimmung zu Vorbereitungen für eine kelbungslose Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen in das besetzte und unbesetzte deutsche Gebiet zu geben. Es wurde damals deutscherseits vorgeschlagen, Unterkommissionen für Kriegsgefangene am Sitze eines der Armee-Hauptquartiere am Rhein sogleich in eine Besprechung der Frage eintreten zu lassen. In der Sitzung vom 30. April in Spaa teilten die Amerikaner in einer Note mit, daß zum Heimtransport der deutschen Gefangenen in amerikanischer Hand bereits alle erforderlichen Vorbereitungen getroffen seien. Die deutsche Regierung brauche, wenn der Zeitpunkt gekommen sei, lediglich den Bestimmungsort anzugeben.

Der Friedensvertrag.

Berlin, 4. Mai. Wie drahtlos aus Paris über Rotterdam gemeldet wird, beginnt der Friedensvertrag mit einer Auseinandersetzung der Ziele und Gründe, welche die Entente in den Krieg brachten und legt dann die Notwendigkeit eines Völkerbundes dar. Das erste und wichtigste Kapitel bezieht sich auf die deutschen Grenzen. Das zweite enthält alle Bestimmungen über die Grenzveränderungen infolge der territorialen Verschiebungen; das vierte enthält die militärischen, maritimen und Luftfahrbestimmungen und die fünfte handelt von den deutschen Kolonien.

Die Lage in München.

Erbitterte Straßenkämpfe in München.

Die erbitterten Straßenkämpfe im Norden und Osten Münchens dauern fort. Das Kasernenviertel und die Dachauerstraße wurden von Regierungstruppen besetzt. Die große Malthaeserbrauerei steht in Flammen. Die beiderseitigen Todesopfer werden bereits auf etwa 200 angegeben. Wie von zuverlässiger Seite gemeldet wird, ist ein Teil der früheren königlichen Gebäude in München, darunter die Residenz, geplündert worden, während Kirchen und Museen unversehrt sein sollen. — Der Telephonverkehr Berlins mit München ist bisher nicht aufgenommen worden. Auch die Presse bekommt noch keine Verbindung mit der bayerischen Hauptstadt.

Das Münchener Matthäserbräu in Flammen.

Die ganze Stadt befindet sich bereits, außer den Kasernenviertel, in den Händen der Regierungstruppen. Freitag nacht wurden die Brücken über den Bahnkörper, einschließlich der Hackerbrücke, im Kampf besetzt, ebenso befindet sich der Justizpalast und der Hauptbahnhof im Besitz der Regierungstruppen. Der einzige Stützpunkt war zuletzt noch das Matthäserbräu. Dieses Gebäude wurde mittels Flammenwerfer in den Besitz der Regierungstruppen gebracht. Im Norden und Nordosten der Stadt dauerten die Barrikadenkämpfe mit außerordentlicher Erbitterung an.

Bestialische Ermordung von Geiseln?

Nach einer bis jetzt amtlich noch nicht bestätigten Meldung der „Augsburger Neuesten Nachrichten" wurden am Donnerstag nachmittag die im Luitpold-Gymnasium untergebrachten zehn Geiseln auf bestialische Weise hingemordet. Der Befehl dazu kam von dem Kasernenrat Seidel. Die Geiseln wurden immer je zwei mit dem Gesicht gegen die Wand aufgestellt und dann erschossen. Bis jetzt konnten folgende Namen festgestellt werden: Studienrat Berger, Eisenbahnsekretär Daumenlang, Prinz von Thurn und Taxis. Die übrigen Leichen waren bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Von dreien fehlten sogar die Köpfe, doch besteht die Wahrscheinlichkeit, daß es sich um die Gräfin Westarp, Konmerzienrat Dall-Armi und Professor Stuck handelt. Dasselbe Schicksal erlitten ein Offizier und zwei Mann der Regierungstruppen, wahrscheinlich Sachsen. An amtlicher Stelle liegt eine Bestätigung über die Erschießung der Geiseln noch nicht vor.

Neues vom Tage.

Reichswehrminister Noske und die Studentenschaft.

Ein zweiter Kongreß von Vertretern der Senate und Studentenschaften von 37 Hochschulen aller deutschen Bundesstaaten befaßte sich zum zweiten Male mit der Frage des Eintritts der Studentenschaft in die Reichswehr (Freiwilligenverbände und Ostschutz). Reichswehrminister Noske gab eine eingehende Darlegung über die politischen Verhältnisse und forderte die Studentenschaft auf, dem an sie ergangenen Ruf unverzüglich zu folgen. Der Ernst der Stunde, die gewaltige Bedeutung der kommenden Entscheidungstage machen es zur Pflicht, die Studentenschaft aufzufordern, unverzüglich sich den Reichswehrverbänden anzuschließen und dem Beispiel der großen Zahl ihrer Volksgenossen aus allen Klassen und Ständen in den Freikorps zu folgen, denn er halte die bisherige Zahl der Reichswehrformationen für noch nicht ausreichend, um gegen die allerorts aufflammenden Unruhen alle wirksamen Gegenmaßregeln zu treffen. Des Opfers der Studentenschaft sei er sich wohl bewußt, müsse es aber in Anbetracht der Lage fordern.

:: **Gegen eine Volksabstimmung über den Frieden.** Angesichts der lebhaft eingesetzten Erörterung der Frage, ob eine allgemeine Volksabstimmung über den Friedensvertrag entscheiden soll, erhebt die „Kölnische Volkszeitung" warnend ihre Stimme gegen eine solche Abstimmung, da im besetzten Gebiet eine Aufklärung über die Ablehnung der Friedensbedingungen völlig ausgeschlossen sei. Das müsse man in verantwortlichen Stellen bedenken. Das Rheinland wolle aber gerade zeigen, daß es in der ungeheuer wichtigen Frage des Friedensschlusses mit dem Reiche seiner Vergangenheit und seiner Zukunft unlöslich verbunden sein wolle. Die rheinische Wählerschaft überläßt die Verantwortung der deutschen Nationalversammlung. — Nach einer Kopenhagener Zeitungsmeldung soll die erste Abstimmung in Nordschleswig am 15. Juni und die in Mittelschleswig sechs Wochen später stattfinden.

:: **Eine Frau als vortragender Rat.** Im Reichsarbeitsministerium ist eine Frau als Referentin zur Anstellung gelangt. Frl. Dr. Hirschfeld wird in der Abteilung der Kriegsbeschädigungsfürsorge die Tätigkeit eines Vortragenden Rates ausüben.

** **Zum Meuchelmord am sächsischen Kriegsminister.** Von den Teilnehmern an dem Meuchelmord gegen den sächsischen Minister Neurin sind bisher 52 Mann verhaftet worden. Ob sich darunter die Hauptschuldigen befinden, die den Minister in die Elbe geworfen und auf ihn geschossen haben, ist noch unbekannt. Wahrscheinlich werden viele aus Angst vor den Drohungen der Spartakisten mit ihren Aussagen zurückhalten.

Die Buren rühren sich.

Der Führer der südafrikanischen Nationalisten, General Hertzog, erklärte dem Londoner Korrespondenten des „Nieuwe Courant", daß seine Partei die Wiedergutmachung des Unrechts von 1902 fordere. Da die britische Regierung nicht geneigt ist, diese Wünsche zu erfüllen, ist eine südafrikanische Abordnung unter Führung des Generals Hertzog nach Paris abgereist, um sich direkt an die Pariser Konferenz zu wenden.

Das Erdbeben in San Salvador.

Eine Nachricht aus San Salvador meldet, daß bei den letzten Erdbeben 75 Personen getötet und über 500 verletzt worden seien.

— Die Sitzung der Nationalversammlung, die für den 6. Mai in Aussicht genommen war, wird vorläufig vertagt. Der Haushaltsausschuß und der Verfassungsausschuß sollen in Berlin tagen. Für die nächste Sitzung des Friedensausschusses wurde kein bestimmter Tag in Aussicht genommen.

— Wie die „Germania" von zuständiger Seite erfährt, hat der frühere deutsche Kaiser an die Regierung das Ersuchen gerichtet, nach Deutschland, und zwar auf sein Gut Kadinen zurückkehren zu dürfen.

— In Washington wird angenommen, daß Kaiser Wilhelm in Genf vor den Schranken des Völkerbundes erscheinen werde.

— Oberpräsident v. Jagow scheidet am 16. Mai aus Danzig. Als Nachfolger soll ein Mehrheitssozialist in Aussicht genommen sein.

— Der Wahlprüfungsausschuß der preußischen Landesversammlung hat das Mandat des unabhängigen Abgeordneten Rauh für erloschen erklärt.

— In Olonetz (Nordrußland) sind die weißen Freikorps vor übermächtigen bolschewistischen Streitkräften zurückgewichen.

— In Mühlacker fand eine Konferenz sozialistischer Abgeordneter aus Baden und Württemberg unter dem Vorsitz des württembergischen Landtagspräsidenten Keil statt, in der sich eine beträchtliche Mehrheit für die Vereinigung von Baden und Württemberg zu einem gemeinsamen Staatswesen aussprach.

* Große Judenprogrome sollen in der Ukraine stattgefunden haben. So sollen in Pleskau 4000 und in Bala 800 Juden erschlagen worden sein.

* Nach einem amtlichen belgischen Bericht herrscht im Kongo ein heftiges Wüten der Grippe, der bereits eine halbe Million Tote zum Opfer gefallen sein soll.

Moderne Hochstapler.

Eine falsche amerikanische Mission verhaftet.

In einem Restaurant in Frankfurt a. M. wurde in der Nacht zum Freitag eine aus sechs Köpfen bestehende „amerikanische Mission" verhaftet, deren Haupt, wie die Telegraphen-Union berichtet, der 29-jährige Ludwig Johann Oertel aus Frankfurt unter dem hochtragenden Titel Ludwig Johann Freiherr von und zu Egloffstein-Oertel seit Monaten die höchsten Reichsbehörden und eine Anzahl fremder Regierungen und Konsulate in geradezu genialer Weise irregeführt hat.

Oertel hatte es auf noch nicht aufgeklärte Weise verstanden, Pässe vom Auswärtigen Amt Berlin zu erhalten. Das österreichische Eisenbahnministerium hatte ihm eine Freifahrtkarte für sämtliche österreichische Bahnen ausgestellt. Im amtlichen Auftrage führte Oertel vor kurzem 1000 rumänische Zivilinternierte vom Holzmindener Gefangenenlager nach Rumänien und löste dann das Gefangenenlager auf. Oertel hatte Beziehungen zum Feldmarschall Mackensen. Er schloß mit der tschechischen Regierung in Prag Verträge ab und pflog Freundschaften mit Ententemissionen. Für seine Reise am letzten Dienstag von Berlin nach Frankfurt hatte man ihm von Reichswegen ein Automobil und den dazu gehörigen Brennstoff zur Verfügung gestellt. In Berlin wollte ihn die Berliner Kriminalpolizei bei der Abreise samt seinem Gefolge verhaften. Auf Grund seines Passes vom Auswärtigen Amt entließ man ihn aber wieder unter vielen Entschuldigungen.

In Frankfurt gastierte Oertel als Baron Egloffstone und Führer einer amerikanischen Sondermission, wobei er die Uniform eines amerikanischen Kapitäns trug, hierbei den Behörden und ausländischen Konsulaten Besuche machte und deren Gegenbesuche empfing. Zu seinem Gefolge gehörte als erster Privatsekretär der ehemalige Zeichner und Filmschauspieler Karl Weitzmann aus Berlin, und ein Mann namens Poek, der früher als Arrestantenaufseher Oertel wiederholt in Gefängnissen beaufsichtigt hatte. Wie Oertel zu den bis in die höchsten Kreise reichenden Beziehungen und zu den unzweifelhaft echten Pässen, vom Auswärtigen Amt ausgestellt, gekommen ist, konnte noch nicht aufgeklärt werden. Der geniale Schwindler gilt als im höchsten Grade größenwahnsinnig. Er ist wiederholt vorbestraft und befand sich auch schon in Irrenanstalten. Jedenfalls ist der Hauptmann von Köpenick durch diesen genialen Freiherrn von und zu Egloffstein weit in den Schatten gestellt.

Vermischte Nachrichten.

— **Siegen**, 6. Mai. Trotz aller Dringlichkeitsvorstellungen seitens des Kommunalverbandes bei der Provinzialfleischstelle in Münster und bei dem Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg und trotz der Einwirkung dieser Stellen hat der uns als Lieferkreis zugewiesene Kreis Wittgenstein auch in dieser Woche nicht ein einziges Stück Schlachtvieh geliefert. Er ist nunmehr für 6 Wochen mit 121 Rindern, 192 Kälbern und 70 Schweinen im Schlachtgewicht von rund 24 300 Kg. im Rückstand. Da die schon stark in Anspruch genommenen eigenen Viehbestände weitere Eingriffe nicht zulassen, wenn die Frühjahrsbestellung nicht in Frage gestellt werden soll, ist es nicht möglich, die Fehlmenge auch nur annähernd anderweitig zu decken. Hierzu kommt, daß die Provinzialschlächterei Gütersloh, welche seither wöchentlich 1000 Kg. Wurst lieferte, sich seit etwa 3 Wochen wegen mangelnder Viehlieferung und Lieferung von minderwertigem Vieh hierzu außerstande erklärt hat. Die restlos erfolgten eigenen Viehaufbringungen und die Tiere aus den sonstigen Lieferkreisen haben für diese Woche nur rund 3500 Kg. Fleisch und Wurst aufgebracht, sodaß bei gleichmäßiger Verteilung auf den ganzen Kreis nur 40 Gr. je Kopf ausgegeben werden könnten. Es werden daher nur die Aemter Ferndorf, Burbach, Eiserfeld, Netphen und Freudenberg mit Fleisch und Wurst (etwa 120 Gr.) bedacht.

— **Berlin**, 4. Mai. Die durch verschiedene Zeitungen verbreitete Nachricht, Rechtsanwalt Lothar Schücking, der frühere Oberbürgermeister von Husum, sei zum Oberpräsidenten von Westfalen ausersehen, ist, wie wir von zuständiger Seite erfahren, frei erfunden.

** **Vermehrte Kohlenförderung im Ruhrrevier.** Mit der Beilegung des Bergarbeiterstreiks ist auch die Kohlenförderung wieder langsam gestiegen und hat am 24. April zum ersten Male wieder 100 000 Tonnen überschritten. Mit Anfang dieser Woche ist sie aber nur auf etwa 120 000 Tonnen gestiegen. Das hängt in erster Linie damit zusammen, daß auf vielen Strecken Abbaubetriebe durch die lange Streikdauer zu Bruche gegangen sind. — Auf der Strecke Berlin-Frankfurt am Main konnten bereits wieder mehrere Schnellzüge eingelegt werden.

** **Militäraufgebot gegen Kartoffelhamsterei.** Auf einer größeren Reihe von Bahnhöfen in den südlichen Kreisen des Regierungsbezirks Lüneburg sind militärische Schutzwachen eingerichtet worden, um die Kartoffelhamsterei zu unterbinden. Nach dem Kreise Gifhorn kamen mit der Bahn Hamm-Hannover-Berlin oft Trupps von 20 bis 50 Mann, um Kartoffeln wegzukaufen, die zur gesetzmäßigen Ablieferung bereit lagen. Die meisten Aufkäufer kamen aus dem Ruhrgebiet.

** **Festnahme des Kottbuser Soldatenrats.** Der Soldatenrat des Infanterie-Regiments Nr. 52 in Kottbus wurde wegen Gehorsamsverweigerung, Widersetzlichkeit und Anstiftung zum Aufruhr verhaftet. Zwei seiner Mitglieder haben sich auch an umfangreichen Lebensmittelschiebungen beteiligt.

** **Weitere deutsche Goldsendungen in Brüssel.** Ein Extrazug mit Gold für die Bezahlung von Lebensmitteln ist in Brüssel angekommen. Deutsche Soldaten haben den Zug ausgeladen. Die Sendung besteht aus 1750 Säcken, aus 150 Millionen Mark. Sie wurde in der Nationalbank untergebracht. Außerdem wurden 100 Millionen in Tausendmarkscheinen übersandt zum Umtausch gegen die kleinen Scheine, mit denen Belgien überschwemmt ist. — Die Verhandlungen zwischen der deutschen und der norwegischen Regierung wegen Lieferung von norwegischen Heringen nach Deutschland sind beendet, es wurde Einigkeit erzielt. Das Angebot umfaßt insgesamt 350 000 Tonnen. Die Preise werden nunmehr den Regierungen zur Begutachtung vorgelegt. — Nach einem Uebereinkommen zwischen Dänemark und Deutschland übernimmt Dänemark die Versorgung von 150 000 dänischen Nordschleswigern mit Lebensmitteln.

** **Wer andern eine Grube gräbt ...** In Nierstein (Rheinhessen) zeigte aus Rache für eine Züchtigung der Lehrling Werner den Buchdruckereibesitzer Lattreuter an, weil er Waffen nicht abgeliefert habe. Bei der Verhandlung vor dem Militärpolizeigericht in Mainz stellte sich heraus, daß der Lehrling ohne Ausweis nach Berlin gereist war und sich an den spartakistischen Unruhen beteiligt hatte. Der Lehrling wurde daraufhin zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, der Buchdruckereibesitzer Lattreuter zu 800 Franken Geldstrafe.

— **Der neue Streik in Oberschlesien.** Infolge des polnischen Nationaltags am 3. Mai sind etwa 40 bis 50 Prozent der oberschlesischen Gruben in Streik getreten.

× **Der erste Flug über den Ozean.** Nach einem Reutertelegramm ist am Mittwoch der englische Flugzeugführer Raynham auf einem englischen Martinsyde-Landdoppeldecker mit 285 PS-Rolls-Royce-Motor in St. Johns auf Neufundland zum Fluge um den „Daily-Mail"-Preis nach Irland gestartet. Voraussichtlich wird er von dem kriegsbewährten einarmigen englischen Flieger Kapt. Morgan begleitet gewesen sein. Die Führer wechseln sich während des Flugs in ihrer Tätigkeit ab. Die „Daily Mail" sichert bekanntlich demjenigen Piloten, der als Erster auf dem Luftwege innerhalb einer zusammenhängenden Zeit von 72 Stunden von irgend einem Punkte Kanadas oder der Vereinigten Staaten aus einen beliebigen Punkt der großbritannischen Inselgruppe oder umgekehrt erreicht, einen Preis von 10 000 Pfund Sterling zu.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 6. Mai. Am Samstag abend fand im Bosch'schen Saale eine Versammlung der Einwohnerwehr statt, an der sich diesmal auch die Arbeiterschaft verhältnismäßig zahlreich beteiligte.

Es schreiben sich 42 Anwesende als Mitglieder ein. Nach den Satzungen, die einstimmig angenommen wurden, besteht die Wehr zum Schutze der Regierung gegen spartakistische Umtriebe und Putschversuche von rechts, sowie zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung gegen räuberische Banden und Plünderer. Ebenso wird, wenn in unserer Stadt die Diebstähle und Einbrüche überhand nehmen sollten, die Wehr die Straßen nachts abpatrouillieren lassen. Die Mitglieder der Wehr gelten als Polizeiorgane, sie verpflichten sich durch Handschlag und tragen zur Kenntlichmachung eine abgestempelte weiße Binde am linken Arm. Jeder erhält ein Gewehr und 50 Patronen. Mitglied der Wehr kann jeder unbescholtene Einwohner werden, der das 21. Lebensjahr zurückgelegt hat. Der Dienst geschieht ehrenamtlich. Die Uebungen sollen Sonntag vormittags stattfinden. Die Wehr wird in 3 Züge und die Züge wieder in verschiedene Gruppen eingeteilt. Jeder Zug und jede Gruppe wählt sich ihren Führer selber. — Zum Führer der Wehr wurde Herr Rektor Steen einstimmig gewählt, ebenso Herr Karl Fischer zum stellvertr. Führer, der erklärte, daß die Laaspher Arbeiterschaft einmütig hinter der jetzigen Regierung stände und daß sie ihre Pflicht als Wehrmitglieder voll und ganz erfüllen würden. Er wolle sich bemühen, noch mehr Mitglieder aus dem Arbeiterstande zu werben. Aus der Versammlung heraus wurde gerügt, daß die hiesigen Gewerbetreibenden und Geschäftsleute, die doch ein erhöhtes Interesse am Bestehen einer starken Wehr hätten, sich so wenig beteiligen. Herr Rektor Steen hob hervor, daß die Wehr, weil in ihr alle Stände vertreten seien, sicher dazu beitragen werde, die Klassengegensätze, die hier und da noch beständen, zu überbrücken. Hoffentlich brauche die Wehr niemals in Tätigkeit zu treten. Wenn hier eine starke Wehr bestände, würde es wohl niemand einfallen, die Ruhe und Ordnung zu stören. Im Ernstfalle müßte aber jeder seinen Mann stehen. — Diejenigen, die noch gewillt sind, der Wehr beizutreten, wollen sich beim Führer oder seinem Stellvertreter melden.

* **Laasphe**, 6. Mai. Vom 18. Armeekorps werden, wie wir hören, 1½ kleine Reichswehrbrigaden aufgestellt. Den Stab einer kleinen Brigade sowie den Infanterieführer stellt die 25. Division mit dem künftigen Standort in Darmstadt. Die sonstigen drei Stäbe und Formationen werden gebildet aus den ehemaligen Infanterieregimentern 115, 118, 168, 116 und 117, den Feldartillerieregimentern 61, 63 und 25, dem Dragonerregiment 23, Fußartillerieregiment 3, Pionierbatl. 18, Nachrichtenbatl. 18 und Kraftfahrerbatl. Als Standort sind für später bestimmt: Darmstadt, Worms, Marburg, Friedberg, Gießen, Schlüchtern, Babenhausen, Butzbach und Weilburg. Zur halben kleinen Brigade stellt die seitherige 42. Inf.-Brigade den Infanterieführer mit dem vorläufigen Standort in Siegen. Die weiteren Stäbe und Formationen stellen die Füsilierregimenter 80 und 81, die Infanterieregimenter 87 und 88, die Feldartillerieregimenter 63 und 27 und das Nachrichtenbatl. 18. Als Standorte dieser kleinen Brigade sind für später vorgesehen: Bad Homburg v. d. H., Arolsen, Fulda, Gießen und Frankfurt a. M. — Bonames.

* **Laasphe**, 6. Mai. Am Sonntag morgen wurden im Kaltenborn drei Wilddiebe von den Forstbeamten Weber und Dreisbach auf frischer Tat ertappt. Sie hatten einen Militärkarabiner bei sich. — Wenn die Wilddieberei in diesem Umfang weitergeht — in der Lahn konnte man auf der kurzen Strecke vom Laaspher bis zu Achenbachs Wehr allein 5 angeschwemmte Rehfelle zählen, — dann wird wohl bald das letzte Reh aus unsern Wäldern verschwunden sein. Und noch eins: wie leicht kann, da die Wilderer wohl fast ausschließlich mit den sehr weittragenden Militärgewehren ausgerüstet sind, eine verirrte Kugel mal einem Spaziergänger zum Verhängnis werden!

* **Laasphe**, 3. Mai. Von einem ungenannten Freunde sind dem hiesigen Geflügelzuchtverein 25 Mk. zur Förderung seiner Bestrebungen überwiesen worden. Hoffentlich findet das gute Beispiel häufige Nachahmung. Dem freundlichen Geber sei auch an dieser Stelle recht herzlich gedankt.

Erndtebrück, 6. Mai. Im Saale des Herrn Dickgräve hierselbst fand am verflossenen Freitag eine Sitzung der Arbeiter- und Bauernräte des Kreises unter dem Vorsitz des Herrn Mengel statt. Die Versammlung war fast vollzählig besucht. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Besetzung der Aemter und des Wirtschaftsamtes mit einer Kontrollperson. Der Vorsitzende erklärt, daß diese Resolution vom Vollzugsausschuß gefaßt worden sei, ohne jedoch eine bestimmte Stellung dazu einzunehmen. Sie sollte aber der Versammlung unterbreitet werden. Ueber die Frage der Besetzung der Aemter sind die Ansichten sehr verschieden. Einige wollen die Kontrolle auf den Aemtern ehrenamtlich ausgeführt wissen. Andere wollen Bezahlung. Wieder andere wollen es den Aemtern selber überlassen, ihre Kontrollperson zu wählen. Erndtebrück z. B. habe schon gewählt und der Amtmann habe auch seine Bereitwilligkeit dazu erklärt, nur bezweifle er, daß die Amtsversammlung ihre Zustimmung dazu erteilen würde. Weber-Bermershausen stellt den Antrag, daß die Aemter selber darüber entscheiden sollen, ob der Posten bezahlt werden solle oder nicht. Erndtebrück ist der Ansicht, daß sich keiner zu dem Amt hergeben würde, wenn keine Vergütung gewährt würde. Auch müsse die Frage einheitlich geregelt werden, damit keine Reibereien entständen, wenn das eine Amt eine Vergütung für den Posten auswerfe und das andere nicht. Es wird endlich der Antrag gestellt, alles beim Alten zu belassen. Mehr Anklang fand die Besetzung des Wirtschaftsamtes mit einer Kontrollperson. Laasphe ist der Ansicht, daß die Kontrolle auf den Aemtern jederzeit von den Arbeitern- und Bauernräten ausgeführt werden könne, nur müsse man diese mit mehr Machtbefugnis ausrüsten. Der Vorsitzende bemerkt dazu, daß die Versammlung an die Beschlüsse der Regierung gebunden sei. Der Vorsitzende freut sich, daß Gründe vorliegen, die eine Stellungnahme in der vorliegenden Frage rechtfertigen. Er bringt dazu ein Schreiben des Landrats zur Vorlesung, worin derselbe zum Ausdruck bringt, daß der Vollzugsausschuß, ehe er seine letztgefaßten Beschlüsse veröffentlichte, sich vorerst mit ihm — Herrn Landrat — in Verbindung hätte setzen müssen und fragt: Wer gefährdet den Kreis Wittgenstein? Die allgemeine politische Lage werde durch die fortwährenden Streiks immer mehr nach rechts verschoben. Der Grund, der damals die Kontrolle nötig gemacht habe, sei noch nicht weggefallen und viele seien der Ansicht, daß er sich noch verschärft habe. Der Vorsitzende stellt die Frage, ob er dem Landrat die entsprechende Antwort darauf geben solle. Man dürfe sich ein solches Schreiben nicht gefallen lassen und in allerschärfster Form dagegen Stellung nehmen. Laasphe bringt einen Fall zur Sprache, wonach auf dem Landratsamt die Einsicht in ein wichtiges Schriftstück verweigert worden sei. Von anderer Seite wird erklärt, daß sich die Sache ganz anders verhalte. Herr Landrat habe sich blos geweigert, den Betreffenden Einblick in ein vertrauliches Schriftstück zu gewähren. Der Vorsitzende gibt die weitere Aufklärung, daß es sich um ein Schriftstück des Amtes Berghausen gehandelt habe. Weitere Aufklärung kann der Vorsitzende nur soweit geben, daß es sich um Vergütungen handele, die dem Kreise bei etwa entstehenden Unruhen erwachsen würden. Zu dieser Angelegenheit kommen verschiedene Anordnungen zur Sprache, die für derartige Fälle gelegentlich der angekündigten Stünzelversammlung von Seiten der Behörden getroffen worden sind, die unserm anwesenden Berichterstatter dort zum erstenmal bekannt wurden. Auch die Einquartierung von Truppen in Laasphe wird damit in Zusammenhang gebracht und die Laaspher erklärten, daß diese Anordnung auf ihre Veranlassung hin wieder rückgängig gemacht worden sei. Die Berghäuser stellen selbst den Antrag, daß die Briefangelegenheit geklärt wird. Lehrer Born stellt ferner den Antrag, daß diejenigen Personen, die in den Versammlungen angegriffen werden sollen, auch zu den Versammlungen eingeladen werden, damit sie sich entweder rechtfertigen oder verteidigen können. Er hält es nicht für richtig, daß jemand angegriffen wird, der sich nicht verteidigen kann. Es müsse aber im Interesse des Friedens Klarheit geschaffen werden. Ganz besonders wurde hervorgehoben, daß die Wittgensteiner Bevölkerung, die in ihrer Mehrheit durch die Arbeiter- und Bauernräte vertreten sei, sich eine derartige Behandlung durch das Landratsamt nicht mehr gefallen lassen dürfe. Der Vorsitzende kommt nochmals auf den Brief zurück und erklärt, daß er sich nicht mit einer bloßen Auskunft zufrieden geben werde. Er wolle das Original sehen. In der weiteren Besprechung über die Besetzung der Aemter wird von Laasphe der Vorschlag gemacht, einen Kontrolleur für das Landratsamt und einen für die sämtlichen Aemter zu bestellen. Für Laasphe wird aber allein ein Kontrolleur in Anspruch genommen und auch dessen Bezahlung in Aussicht gestellt. Der Vorsitzende macht den Vorschlag, die Kontrolle auf den Aemtern fallen zu lassen. Sollte jedoch die Versammlung sich anders entschließen, so müsse man sie anstellen. Die Berechtigung dazu solle auf alle Fälle von der Versammlung anerkannt und der Betreffende ohne weiteres durch die Versammlung legitimiert werden. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Zum Vertreter bezw. Kontrolleur für das Wirtschaftsamt war Herr Chr. Krämer in Berghausen in Vorschlag gebracht. Dieser hat aber das Amt abgelehnt. Dafür hatte sich Herr Mengel seinen Freund Wilh. Schneider aus Rückershausen zur Aushülfe genommen und brachte denselben zur festen Anstellung in Vorschlag. Es wurde jedoch auch noch Herr Spies aus Hesselbach in Vorschlag gebracht und da eine geheime Wahl wegen der vorgerückten Stunde nicht mehr angängig war, wurde beschlossen, das Los entscheiden zu lassen, wobei Herr Schneider das Unglück hatte, eine Niete zu ziehen, sodaß Herr Spies als zweiter Kontrollbeamter für das Wirtschaftsamt gewählt war. Auf den weiteren Verlauf der Versammlung, der unser Berichterstatter nicht bis zum Schluß beiwohnen konnte, kommen wir in nächster Nummer zurück.

Letzte Nachrichten.

WTB. Versailles, 5. Mai. Der Friedensvertrag dürfte nach einer Blättermeldung am Mittwoch, nach anderen Version erst Freitag oder Sonnabend überreicht werden. Es handle sich jetzt vor allen Dingen um die Rückkehr der Italiener. Amerika ist nicht gewillt, die von Deutschland zu gebenden 25 Milliarden Staatsschatzscheine zu garantieren, da es befürchtet, dadurch der Hauptgläubiger Deutschlands, ja ganz Europas zu werden. Bei Aushändigung des Vertrages sollen nur die Vertreter der Großmächte anwesend sein. Belgien fordert jedoch die Anwesenheit der Vertreter aller Länder, die gegen Deutschland gekämpft haben. Die Italiener sollen bereits zur Rückkehr eingeladen sein. Italien erhalte Fiume. Die Rückkehr werde also Donnerstag erfolgen. Nach dem Vorwärts werden sich die Alliierten über die Bedingungen nicht einig. Es tauchen täglich neue Schwierigkeiten auf. Graf Brockdorff ließ anfragen, wann der Vertrag überreicht werde, da die Amtsgeschäfte der Deutschen kein Warten mehr erlauben. Die Franzosen ließen ein Drahtverhau um den Aufenthaltsort der deutschen Delegation anlegen, wogegen diese protestiert.

Das Friedensdokument soll uns am Mittwoch überreicht werden.

WTB. Versailles, 5. Mai. Auf die Anfrage der deutschen Delegation, wann das Friedensdokument überreicht werden soll, ist heute nachmittag die Antwort eingegangen, daß die Uebergabe am Mittwoch, den 7. Mai stattfinden soll.

Zur Lage in München.

WTB. München, 6. Mai. Die Kämpfe sind im allgemeinen abgeschlossen. Die Bildung einer Volkswehr in München ist im Gange. Bis jetzt gab es 150 Tote und 900 Verwundete.

Briefkasten der Schriftleitung.

A. H. in Banfe. Ihr Gedicht ist in der vorliegenden Form zur Aufnahme nicht geeignet.

☞ Der heutigen Nummer liegen Flugblätter von der Zentrale für Heimatdienst bei.

Zur Beachtung für Schweinezüchter.

Ein Landwirt schreibt uns: „Sie behaupten, daß Ihr Schweine-Mast-Pulver die Freßlust der Schweine erhöhe und den Knochenaufbau fördere. Ich habe mir die Mühe gemacht, dies an zwei Schweinen auszuprobieren, während ich zwei anderen Schweinen, die sonst dasselbe Futter erhielten, kein Freßpulver gab. Ich war tatsächlich erstaunt über den Unterschied im Wachstum und werde jetzt sofort das Versäumte bei den andern zwei Schweinen nachzuholen versuchen, da sie beide an Knochenlähme leiden. Landwirt S.

Das knochen- und fettbildende Nährsalzfreßpulver mit Heilkräutern, Marke: „Schweine-Mast", ist erhältlich in 1 Pfd.-Paketen zu 85 Pfg. bei **Max Hintz, Wittgensteiner Drogerie, Laasphe.** Gratis-Prospekt versendet die Firma **W. E. Dinslage, Warstein** (Westfalen).

Landwirte!

Sonntag den 11. Mai, nachm. 3 Uhr
wird im Westfälischen Hof zu
Berleburg
ein Redner über den durch die Schwere der Zeit unbedingt erforderlichen
Zusammenschluß des gesamten landwirtschaftlichen Berufsstandes
sprechen, wozu alle Landwirte, landwirtschaftliche Arbeiter sowie alle Freunde der Landwirtschaft aus dem Kreise eingeladen sind.

Mehrere Landwirte des Kreises.

Tüchtige Maurer

gesucht. Logis vorhanden. Stundenlohn 1,85 Mark.

Nebeling & Feldmann,
Baugeschäft.
Finnentrop.

Rohnessel, 90 cm breit,
schwarz. Kleiderstoff
eingetroffen.
Laasphe. J. J. Metz.

Eichen- u. Fichtenrinde

kaufen fortlaufend, auch gegen Abschluß, zu den höchsten Tagespreisen
Gerberei A. Fischer Nachfolger,
Deutsche Patentlederwerke G. m. b. H.
Laasphe.

Schlackensand

liefert **sofort**
bei Vorlage des Dringlichkeitsscheines ab Niederschelden, Kreuztal, Eisern
Aktien-Gesellsch. Charlottenhütte, Niederschelden.

Meine Spinnerei ist von der Reichswirtschaftsstelle besonders ermächtigt worden, das
Kammen und Spinnen
der den Schafhaltern durch Verordnung vom 1. März 1919 freigegebenen **Wolle** auszuführen.
Ich bitte meine verehrl. Kunden, die wieder wie früher Wolle bei mir arbeiten lassen wollen, eine entsprechende Bescheinigung der zuständigen Ortspolizeibehörde mitzubringen gemäß § 12 obiger Verordnung.
Theodor Weigel, Wollspinnerei,
Biedenkopf.

Für sofort oder bald ein zuverlässiges
Mädchen
sucht Frau F. Knierim,
Laasphe,
Gasthof z. Schloßberg.

Ein besseres
Wohnhaus
oder **kleines Landgut** in **Laasphe** oder Umgegend zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Wittgenst. Ztg.

Laden-einrichtung,
wie Ladentheke nebst Regale, zu **kaufen gesucht.** Angebote unter **K. B. 10** an die Geschäftsstelle der Wittgenst. Ztg. erbeten.

Eine Viola und ein Althorn
in Waldhornform (Friedensware) preiswert zu verkaufen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Erndtebrücker Ztg. in Erndtebrück.

Feinste
Blut-Apfelsinen
(Messina)
und Zitronen
sind zu haben bei
Wwe. L. Busch,
Erndtebrück.

Prima
Zigarren
in Preislage von 65—72 sofort ab Lager lieferbar. Proben von 100 Stück gegen Nachnahme. Angebote unter **L. 70** an die Geschäftstelle der Erndtebrücker Zeitung.

Butter-Abgabe

in der Sammelstelle **Laasphe** am **Mittwoch** den 7. Mai, vorm. 8 Uhr an die Fettversorgungsberechtigten mit den Anfangsbuchstaben
A bis F einschl.
Preis 540 Mk. das Pfd.
Der Stammabschnitt der Butterkarte ist vorzulegen.
Laasphe, den 6. Mai 1919.
Der Bürgermeister:
Berensmann.

Verkauf von Heringen.
Gemeinde Erndtebrück.
Haus Nr. 1—63 bei Wwe. Wilh. Geisweidt,
Haus Nr. 64—126 bei Wilhelm Lange,
Haus Nr. 127—195 bei Ludwig Strohmann,
Haus Nr. 196—265 bei Herz Levi,
Haus Nr. 266—Schluß bei Gebrüder Hesse.
Auf jede Person entfällt ein Hering.
Preis das Stück 60 Pf.
Erndtebrück, 2. 5. 1919.
Der Amtmann: Rößler.

Gefunden

am 27. d. Mts. auf der Provinzialstraße in der Nähe des Wittgensteiner Hofes ein **Geldbeutel** mit Inhalt.
Der Verlierer kann sein Eigentum auf dem Amtsbüro geltend machen.
Erndtebrück, 29. 4. 1919.
Die Polizeiverwaltung.
Roeßler, Amtmann.

Stangenbohnen u. Steckzwiebeln
wieder eingetroffen.
Gärtnerei Aug. Braun,
Laasphe.

Freiwillige für
Flak-Abteilung 17.

Die Flak-Abteilung 17, zur Zeit Neuhof b. Fulda, stellt für die Reichswehr

drei Kraftwagenbatterien
und eine bespannte Flakbatterie

auf.

Bedingungen wie bekannt.
Gesucht werden vor allen Dingen: Kraftfahrer, Schlosser, Schuster, Schneider und Pferdepfleger.
Abzeichen: Goldenes Eichenlaub.
Zukünftige Garnison: Darmstadt.
Meldungen nehmen entgegen:

Werbezentrale Siegen i. Westf., Hotel Monopol.

Werbezentrale der 22. Division in Marburg. Flakabteilung 17, Neuhof b Fulda.

gez. **Waldschmidt,**
Hauptmann u. Abteilungskommandeur.

NB. Militärpapiere sind mitzubringen. Reisekosten werden nach erfolgter Einstellung vergütet.

Freiwillige
aller Waffengattungen,

meldet Euch zum Schutze des bedrängten Vaterlandes bei der

Eisernen Eskadron

des Garde-Kavallerie-Schützen-Korps.

Studenten, Schüler, Bürger und Landleute!

Es geht um das Letzte! Schützt das Erbe Eurer Väter!

Bekannte Bedingungen.

Meldestelle: Marburg, Reitgasse 5,
Haus Seebode.

Freikorps Lützow

(Garde-Kavallerie-Schützen-Division, Berlin)

Straffe Manneszucht,
Vaterlandsliebe,
frischer, froher Jägergeist.

Eingestellt werden noch sofort: **gediente Infanteristen, M.G.S.S, Feldartilleristen, Nachrichtentruppen, Pontore,** sowie **kräftige, ungediente Freiwillige.**

Uebliche Bedingungen!

Vaterlandsliebende Deutsche
auf zu Lützows wilder verwegener Jagd!

Meldungen: Berlin, Hauptwerbestelle: Bellevuestraße Nr. 14.
Geschäftszimmer: Lützowstraße Nr. 111.

Freikorps Lützow.

Bergleute

auch ungelernte, werden jederzeit angelegt.
Menage und Unterkunftsräume sind auf der Grube vorhanden.

Gewerkschaft Grube Glanzenberg
Silberg, Station Welschenennest.

Zigarren

in verschiedenen Preislagen offeriert auf Anfrage

Louis Ritter Nachf.
Breidenbach. Kr. Biedenkopf

Willi Bertelmann,
Dentist,
Atelier f. Zahnheilkunde
Altenhundem.

Sprechstd. in Erndtebrück
Gasthof Dickgräve
jeden **Dienstag** u. **Freitag**
von morgens 9½—12½ Uhr.

Erfahrener
Kesselschmiede-Vorzeichner,
28 Jahre alt, sucht Stellung als Monteur oder Reparatur-Kesselschmied. Angebote unter **P. P.** an die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung erbeten.

Suche sofort tüchtiges
Hausmädchen.
Fräulein vorhanden.
Frau Amtsgerichtsrat Dr. Murray,
Laasphe i W., Schloßstr. 17¹

Ein tüchtiges
Mädchen
in kleinen Haushalt gesucht.
Eduard Fischbach,
Weidenau Stockweg 1.

Zweitmädchen
im Alter von 14—18 Jahren sofort gesucht.
Oberförsterei Saßmannshausen.

Ordentliches
Mädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
Frau Carl Horn,
Siegen, Sandstr. 8

Kleines Landgut
oder
Landhaus
mit mehreren Morgen Garten, Feld und Wald, möglichst am Wasser, in der Nähe von Laasphe, Erndtebrück oder Siegquelle zu kaufen gesucht. Verkäufer könnte vorläufig als Pächter wohnen bleiben. Angebote unter **W. 300** an die Exp. d. Witta. Ztg.

Ein
gut möbl. Zimmer
zu vermieten.
Gärtnerei Aug. Braun,
Laasphe.

Ein Paar kurze
Militärstiefel,
Größe 39, fast neu, zu **verkaufen.** Auskunft erteilt d. Geschäftsst. d. Witta. Ztg.

Prima
Kernseife
und
Toilettenseife
eingetroffen.
L. Dresler,
Laasphe.

Wildfelle.
Zahle für gute
Winterfüchse bis 130 M.
Stein- u. Edelmarder bis 140 M.
Iltisse bis 35 M.
Rehfelle 9—10 M.
Hasenfelle 2.50 M.
Kaninfelle 1.50—2.50 M.
Georg Müsse. Siegen.

Wollen Sie
Gegenstände, die überflüssig geworden
sind und doch nur im Wege stehen, in Geld verwandeln, dann geben Sie eine kleine Anzeige in unserer Zeitung auf. Sie werden über den Erfolg erstaunt sein. Auf einige kleine Anzeigen in letzter Zeit gingen oft 30 bis 40 Anfragen ein. Die Kosten für eine solche kleine Anzeige sind sehr gering.

Danksagung.

Für die so wohltuende herzliche Teilnahme, welche uns bei dem Ableben und der Beerdigung unseres teuren Verstorbenen von allen Seiten zuteil geworden ist, ebenso auch für die überaus zahlreichen Kranzspenden und dem Kriegerverein für dessen Grabgeleit sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Laasphe, 5. Mai 1919.

Familie Chr. Schmidt.

Hessen-Nassau-Westfälische Reichswehrbrigade!
Freiwillige vor

für das **2. Kurhessisch-Westfälische Freiwilligen-Bataillon Ahlers,**
ehemals 1. Bataillon Infanterie-Regiment Landgraf Friedrich I. von Hessen-Cassel (1. Kurh.) Nr. 81.
Standort vorerst **Wetzlar,** demnächst **Frankfurt** a. M.

In den beiden Kompagnien (Infanterie- u. Maschinengewehr-Komp) werden noch Unteroffiziere und Mannschaften eingestellt. Besonders erwünscht sind: M.-G.-Schützen, Fahrer, Sanitätspersonal und Mannschaften mit folgenden Berufen: Schneider, Schuster, Sattler, Schreiner.

Außerdem stellt der Bataillons-Stab ein:
Fahrer vom Bock und
berittene Pferdewärter (möglichst Kavalleristen).

Es werden nur Leute mit guter Führung eingestellt und solche, die gewillt sind, die von der Regierung erlassenen Gesetze und Vorschriften anzuerkennen.

Die Freiwilligen müssen kv. sein.
Gebührnisse wie von der Regierung festgelegt.
Entlassungsanzug mitbringen, wird vergütet.

Schriftliche Anmeldungen sind zu richten an Freiwilligen-Bataillon Ahlers, Wetzlar. Persönliche Vorstellung für Inf.-Komp.: Zimmer 127, für M.-G.-K.: Zimmer 91 in der Kaserne der Unteroffizierschule Wetzlar.

Ahlers,
Major und Bataillons-Kommandeur.

Bist Du ein Deutscher u. liebst Dein Vaterland,

so komme und helfe. Trete ein in das

Freikorps Hülsen,

Reichswehrbrigade 3, Berlin.

Freiwillige

aller Waffen und Dienstgrade werden eingestellt, auch Schneider, Schuhmacher und Sattler sind gesucht. Letztere auch ungedient.

Mobile Löhnung, 5.— Mk. Tageszulage, freie Verpflegung, Unterbringung und Ausrüstung.

Militärpapiere oder polizeiliche Führungszeugnisse sind mitzubringen. — Disziplinierte Truppe.

Auskunftsstelle bei
Bahnhofsvorst. Gendrung, Erndtebrück.
Nächste **Werbestelle: Laasphe, Cafe Hoch.**

Empfehle zum Frühjahr:

Gebirgsleiterwagen

ganz aus Buchenholz, extra stark gebaut, zu billigsten Preisen.

Aug. Imgardt,
Laasphe.